

Das Testament

des Dompredigers Dr. Johann Ziering vom 13.6.1516

ist insofern bedeutungsvoll für uns, als wir es nur ihm verdanken, daß wir unsere Ahnen bis an die Grenze des Mittelalters zurückverfolgen können. Dadurch, daß jeder der Nachkommen den Wunsch hatte, daß auch seine Kinder ein Anrecht auf das Stipendium für Studenten haben sollten, war jeder gezwungen, sie in die Stammlisten aufnehmen zu lassen. Das Wissen um dieses Anrecht erbte sich von Generation zu Generation fort.

Im Nachfolgenden geben wir einen

Auszug aus dem Testament mit einigen Erläuterungen.

"In Gottes Namen Amen. Ich Johannes Schirringk" (vier Jahre früher unterschrieb er Zeyringk) "der heiligen Schrift Doktor unwürdig, ich habe gemerkt und zu Herzen genommen, daß auf diesem Jammertal nichts gewisser ist, denn der Tod und nichts ungewisser, als die Stunde des Todes." Er hat danach nur noch ~~13 Monate~~<sup>4 Wochen!</sup> gelebt. A. 18.6.1516 schrieb er das Testament, am 16.7.1516 starb er. "Darum ich vor kommendem Ende dieses vergänglichlichen Lebens mit gesunder und guter Vernunft verordne mein Testament und letzten Willen wie nachfolgend ist:

Vorerste und allen Dingen befehle ich meine Seele, die mit vielen mancherlei Leichtfertigkeiten und Sünden ist beschwert und umgeben, dem Allmächtigen Gott - - - - . Darnach meinen Leib zu begraben im Kreuzgang in Dome." Unter der Hauben bedeutet nicht, wie irrtümlich angenommen, unter dem Hohen Chor, sondern bei oder unter der Tonsur, einem sehr malerischen Ausbau am Kreuzgang des Domes. Der Domprediger wurde also in unmittelbarer Nähe der Stelle beigesetzt, wo jetzt die Gedenktafel an seinen Bruder Hemeram Aufstellung gefunden hat.

"Darnach zu meinen zeitlichen Gütern ich mich wende, und, die Ehre Gottes zu vermehren, armer Leute und meiner angeborenen Freunde, wie hernach folget, gedenke.

Am ersten so gebe ich hundert Gulden zu einer ewigen memorien im Dome. Davon soll die Kirche jährlich 3 fl., zu der memorien heben und ministriren." Fl. bedeutet Florin, eine ursprünglich Florentiner Goldmünze, dem Gulden etwa gleichwertig. Der Wert des Gulden wird im ausgehenden Mittelalter mit 7 Mark angegeben, die Mark zum Geldwert um 1900 berechnet. Der Kaufwert ist sicher

größer gewesen.

Es folgen kleinere Gaben im Wert von 1 - 30 fl. an verschiedene Klöster in Magdeburg und Umgebung "vor mich mit Vigilien und Seelenmessen zu bitten. Item der Universität zu Leipzig 5 fl. Item so gebe ich dem Hochgeborenen Herzogen Jürgen 4 fl. Item so gebe ich zu meiner Lektur einen vergüldenen silbernen Kelch mit dem Ornat und Meßgewand.

Darnach ich mich wende zu meinen Freunden." Wir lasen vorher den Ausdruck "angeborene Freunde". Freunde bedeutet hier immer Verwandte. Gerade ihre Namen sind für die Nachkommen von Bedeutung. Die folgenden Sätze sind für uns die wichtigsten, auf ihnen beruht die Stiftung.

"Am ersten so gebe ich 16 fl. Zinses und 400 fl. Hauptsumme bei dem ehrsamem Rat zu Leipzig und 6 fl. Zins und 100 fl. Hauptsumme auf das Haus Wolfgang Radels zu Leipzig einen Studenten von meinem Geschlecht, der sich daselbsten 6 Jahre soll gebrauchen, Magister zu werden. Darnach aus meinem Geschlecht soll man einen andern dazu ordinieren, soll sein bei 18 Jahre alt. Wo aber es sich begeben aus welchen Ursachen, daß kein Studente gesandt würde, so sollen die Testamentarien den Zins aufnehmen zu der Gebrauchung des Testaments und die Verordnung desselbigen Studenten soll durch meine Testamentarien oder durch meine Freundschaft zu Wendingen geschehen."

Das Vermögen bestand wesentlich aus städtischen Anleihen (Magdeburg, Leipzig) und Hypotheken. Testamentarien bedeutet Testamentsvollstrecker.

"Und nach dem Tode meiner Freundschaft sollen solche collation und Sendungen des Studenten bei dem Rate zu Wendingen bleiben." Der Domprediger hat, obwohl er in jungen Jahren nach Magdeburg kam, offenbar eine enge Bindung zu seiner Vaterstadt behalten. Wehrscheinlich saßen auch dort im Rat noch seine Verwandten.

"Item so gebe ich 100 Gulden meinem lieben Bruder Burchardo" (Dr. med.) "und so er sich zu Meideburg will besetzen und eine Frau nehmen, so gebe ich ihm 200 Gulden bei dem Rate zu Magdeburg zu Magdeburg zu seinem Leben für sich und seine leiblichen Erben zu gebrauchen. Und so derselben nicht mehr sein wird, alsdann sollen meine Testamentarien von solchen 300 Gulden ein ewig Iohn in der Kirchen Udalrici oder Johannis vor einen armen Schüler, der in

1 1/2 Jahren Priester werden soll, fundieren und stiften."

Ob dieser Bruder geheiratet und Nachkommen gehabt hat, wissen wir nicht. Jedenfalls soll er von den Büchern des Verstorbenen (damals von sehr großem Wert!) "nehmen und behalten nach seinem Willen", die übrigen sollen der Familie für Studierende bleiben. "Item so gebe ich meinem lieben Bruder Emeran 100 fl. mit 5 fl. Zinsen bei dem Kloster zu Berge. Der soll er sich mit seiner Hausfrauen und Erben gebrauchen die Zeit ihres Lebens. Und so der Erben nicht mehr sein, so sollen solche 100 fl. mit den Zinsen wiederum kommen zu meinem Testament."

Es folgen als Erben Sohn und Enkel der Schwester Anna, verheiratet in Wending wohl mit einem der Tuchers aus Nürnberger Geschlecht. Jürgen Tucher war verheiratet mit Agatha Alemann, Tochter des Johann und Schwester des Hans Alemann; Jürgens Sohn Steffen Tucher. Letzterer war eine in Magdeburg sehr bekannte Persönlichkeit. Er studierte 1534, also zur Zeit Luthers, in Wittenberg, war Archidiakon in Magdeburg. Nikolaus Amsdorf, der Freund Luthers, pries ihn als Stütze der Reformation. Er hat Luthers letzte Predigt im Druck herausgegeben. Sein Schwager war der Pastor Flacius, der mit Gallus zusammen in mehr als hundert Flugschriften den Kampf gegen das Interim führte. Wir erinnern uns, daß den Magdeburgern die Zugeständnisse des Kaisers (Priesterehe und Laienkelch) nicht genügten, und daß dieser Kampf der Stadt den Ehrentitel Unseres Herrgotts Kanzlei eintrug. Zu der Familie Tucher aus Magdeburg gehört auch der Magister Emeranus Tucher, der 1546 zu Halle die erste evangelische Predigt hielt.

Es folgen als Erben die Schwester Margaretha, verheiratet mit Hans Fetzer in Nördlingen, und ihre Nachkommen. Einer dieser Nachkommen, Paul oder Paulus, studierte 1515 in Leipzig und war 1526 Rektor dieser Universität. Es werden noch die Schwestern Barbara und Elisabeth mit verschiedenen Summen erwähnt. Ferner ein Bruder Conrado, der nicht in unserer Aufstellung der Geschwister steht, "20 fl. mit Verlassung aller Schulden, die er mir schuldig ist". Ferner: "Willibold Tucher verlasse ich alle Schuld." Der Domprediger ist wohl der gute Onkel für die ganze Familie gewesen, der immer bereit war, mit flüssiger Münze auszuhelfen.

Es folgen einzelne Gegenstände aus dem Besitz des Verstorbenen:

"Item so gebe ich die besten meiner Kleider Doctori Burchard, meinem Bruder, als meinen Zuban mit den Martern"(Marderpelz) "und meinen Pelz von Martern. Hemeran, meinem Bruder, gebe ich den schwarzen Rock mit den Martern, Annen, seiner Hausfrau, den schwarzen Rock, dazu einen braunen Rock, unter zween braunen Röcken soll sie haben den Föhr"(d.h. den Vorzug, sich auszuwählen) "Item alle andern meiner Kleider und Hausgerat, wie das Nemen hat, ausgenommen vier Schlafdecken, die ich gebe dem Hospital S. Michaelis und vier Betten den Annen-Franziskanern". Es folgen:

"meinen besten silbernen Becker, 1 silbernen Becker mit 3 Füßen, 2 silberne Löffel, meinen silbernen Becher (mit unleserlichem Zusatz), das silberne Schälchen, meinen silbernen Becher von 9 Lot, 5 silberne Löffel, 6 silberne Leuchter u.a. ....

Item so gebe ich alle Jahre armen Leuten ein grau Tuch.

Item so einer aus meinen Freunden sich will verehelichen oder geistlich werden in beiden Geschlechtern, sollen meine Testamentarien 10 oder 15 fl. nach Gelegenheit der Person derselben ausreichen.

Item so gebe ich meinen eisernen Kasten meinen Testamentarien, das Geld und Rentenbriefe darin zu beschließen, und Hemeran Schiering, mein Bruder, soll solchen Kasten bei sich behalten, und darzu sollen sein drei Schlüssel." Auch wer die Schlüssel aufheben soll, ist geregelt.

Das Testament kommt dann nochmals auf das Stipendium zurück:

"Item man soll auch zu dem Stipendium der Studenten zu Leipzig am ersten zulassen Paulun Fetzter, Georgium Fetzter und Johan Schiring."

Es werden noch mehrfach alle Brüder, Schwestern und Neffen aufgezählt und ermahnt, "alle meine Güter rechtlich und freundlich einzunehmen und Ordnung meines letzten Willens auszugeben, einzunehmen und zu geben, gleich als wenn ich gegenwärtig wäre." Es folgen die Unterschrift (hier Schiering) und auf lateinisch sämtliche Titel.

Hierunter steht geschrieben:

"Dieses habe ich Otto Gericke Senior dem 10. Dec. Ao. 1665 collationieret und gleichlautend befunden mit einer Copia Testamenti so herr Ambros. Kirchner Ao. 1612 den 24. Sept. dem Herrn Bürgermeister Johan Martin Aleman zugestellt, bei welcher Verlassen-

schaft sich diese Copia wiedergefunden; wiewohl nicht rächt zu lesen auch an Theilsorten unvollkÖmmlich geschrieben gewesen."

Der eiserne Kasten mit dem Original des Testaments und Briefen, Siegeln und Registern befand sich zuletzt bei Dr. Johan Denhart, der die Stiftung bis zur Eroberung Magdeburgs verwaltet hat. Das war mehr als ein Jahrhundert nach dem Tode des Domherrn. Der Kasten wurde in einem Keller vergraben. Nach einem Schreiben, das in Dr. Jakob Alemanns Keller wiedergefunden worden ist, hat das Testamentsvermögen 1605 rund 5045 gute Fl. und jährlich Zins 237 gute Fl. betragen.

Nach dem 30jährigen Krieg mußten neue Urkunden und Anerkenntnisse der Schuldner hergestellt werden. So bescheinigen Bürgermeister und Rat der Stadt Magdeburg am 3. 10. 1663, daß sie aus der Stiftung 3000 Taler Kapital haben.

Der Kreis dessen, was verloren geht und was überlebt, hat sich verschoben. Der Domprediger meinte, ein "Ewig Lehn" zu stiften. Er glaubte an die Beständigkeit von Geld und Geldeswert. Tatsächlich hat seine Stiftung reichlich 400 Jahre überdauert. Aber wieder und wieder schreibt er den Satz "so der Erben nicht mehr sein". Er rechnete damit, daß in vielleicht kurzer Zeit sein Geschlecht aussterben wird. Zu seiner Zeit war das so. Von den 18 Kindern des Emeran starben 17 vorzeitig. Die Pest und andere Seuchen wüteten alle paar Jahre in Magdeburg. Aber trotz der grausamsten Kriege sind wir heute Tausende von Nachkommen; von dem Vermögen ist keine Spur geblieben.

Arbeitet unsere Atomwissenschaft weiter erfolgreich, werden wir in kürzester Zeit Menschen und Besitz vernichten können.

So lange wir leben, wollen wir uns an den Dokumenten erfreuen, die uns einen Einblick geben in das Hoffen und Sorgen unserer Vorfahren.

---

(Siegfried)